Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 68 (1981)
Heft: 12: Bilder von Unterricht

Vorwort: Zur Thematik dieses Heftes
Autor: Messner, Helmut

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schweizer schule

Zeitschrift für christliche Bildung und Erziehung

15. Juni 1981 68. Jahrgang Nr. 12

Bilder von Unterricht

Zur Thematik dieses Heftes

Die Auffassungen, was guten Unterricht ausmacht, verändern sich im Laufe der Zeit. Die Geschichte der Pädagogik und Didaktik ist ein lebendiges Spiegelbild dieses Wandels. In den letzten Jahren hat sich dieser Wandel im Vergleich zu früher eher beschleunigt. Er geht einher mit wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Veränderungen und ist auch eine Folge der kulturellen Umbruch- und Aufbruchstimmung von 1968. Dieser Wandel von didaktischen Auffassungen und Einstellungen vollzieht sich nicht geradlinig und folgerichtig, sondern eher in Wellenbewegungen, wobei nicht selten eine Tendenz von einer gegenläufigen abgelöst oder ergänzt wird. Oftmals bestehen die widersprüchlichsten Tendenzen nebeneinander. Ich habe diesen Wandel in der Didaktik und Pädagogik selbst erlebt und z. T. auch mitvollzogen. Ich erinnere mich noch lebhaft an die aufkommende Lernzieldiskussion in der Didaktik. Professor Flechsig kündigte 1969 in seiner Antrittsvorlesung an der Universität Konstanz die «technologische Wende» in der Didaktik an. Brezinka zielte mit seiner Forderung nach mehr zielorientierten Erfolgskontrollen erzieherischen und unterrichtlichen Tuns in die gleiche Richtung. Die Diskrepanz zwischen Absicht und Erfolg sollte aufgedeckt und abgebaut werden. Das Formulieren von klaren und überprüfbaren Lernzielen wurde vorübergehend zu einem Grundanliegen der Didaktik. Im Beitrag «Lernzielorientiert unterrichten» *wird dieses Unterrichtskonzept genauer ausgeführt.*

An der gleichen Universität Konstanz lehrte damals Horst Rumpf, der sich beharrlich gegen eine einseitige Verzweckung von Schule und Unterricht stellte. Er wandte sich gegen eine einseitige Ausrichtung des didaktischen Handelns an eng umschriebenen Lernzielen zu Gunsten einer stärkeren Beachtung des Schülers *mit seinen je individuellen Erfahrungen und Lernbedürfnissen. Dieses Ziel sollte durch einen offenen Unterricht erreicht werden, der den einzelnen Schülern vermehrt Entscheidungsspielräume und Individualisierungsmöglichkeiten anbietet. Zwei Beiträge in dieser Nummer orientieren sich am Konzept des offenen, schülerzentrierten Unterrichts: der Beitrag von mir über den Ansatz des* «prozessorientierten Unterrichts» *und der von Toni Kost über* «projektorientierten Unterricht». *Diesen Ansätzen ist das Anliegen gemeinsam, die einseitige Lehrerdominanz im Unterricht abzubauen zugunsten eines partnerschaftlichen Lehrer-Schüler-Verhältnisses. Als geeignete Mittel hierfür werden Diskussionen, Gruppen- und Projektarbeiten empfohlen. Das Konzept des Projektunterrichts betont vor allem den Gedanken der Schülermit- und Schülerselbstbestimmung im Unterricht im Hinblick auf die angestrebte gesellschaftliche und politische Mündigkeit jedes einzelnen.*

Parallel zu diesen didaktischen Bewegungen wurde in Amerika – als Folge des Sputnikschocks und der Wissensexplosion in den Naturwissenschaften – die Bedeutung des selbständigen Problemlösens hervorgehoben. Das selbständige Entdecken und Problemlösen wird von bedeutenden Didaktikern wie Jerome Bruner und Martin Wagenschein als notwendige Ergänzung und Korrektur eines einseitig auf die Vermittlung von Wissen ausgerichteten Unterrichts aufgefasst. Durch das selbständige und angeleitete Wiederentdecken und Erfinden von Lösungen und Erkenntnissen sollen die Schüler lernen, selbständig Probleme zu lösen und Informationen zu verarbeiten. Dieser Ansatz ist im Beitrag «Problemorientiert unterrichten» *genauer beschrieben.*

Die Idee des «produktorientierten Unterrichts» *schliesslich wurzelt in der Arbeitsschulbewegung und erfährt gegenwärtig eine gewisse Re-*

naissance im Rahmen des Projektunterrichts und des handelnden Lernens innerhalb bestimmter Lernbereiche. Indem die Schüler ein konkretes Werk oder Arbeitsergebnis herstellen, machen sie wichtige Erfahrungen und erhalten gleichzeitig eine unmittelbare Kontrolle (Feedback) ihres eigenen Tuns. Den Vertretern dieser Idee geht es darum, die Diskrepanz zwischen Denken und Tun in der Schule zu überwinden und den Schulunterricht insgesamt lebensnäher und kindgemässer zu gestalten.
Es fällt dem in der Praxis tätigen Erzieher und Lehrer nicht immer leicht, sich innerhalb dieser didaktischen Wellenbewegungen und Tendenzen zurechtzufinden. Entweder lässt er sich verunsichern oder er lehnt neue didaktische Ansätze und Tendenzen als «modisch» ab und zieht sich auf seine «Erfahrung» zurück. Beide Haltungen erscheinen mir gefährlich. Im ersten Fall kann eine gewisse Orientierungslosigkeit eintreten, im zweiten Fall besteht die Gefahr der Erstarrung. Die bewusste Auseinandersetzung mit diesen didaktischen Ansätzen und Tendenzen kann diesen Gefahren vorbeugen und das eigene Unterrichtsbild erweitern. In den folgenden Beiträgen geht es darum, verschiedene didaktische Ansätze und Konzepte vorzustellen, ihre geistigen Hintergründe und Anliegen zu klären sowie Konsequenzen für die eigene Unterrichtspraxis in der Schule aufzuzeigen.

Helmut Messner

Lernzielorientiert unterrichten

Helmut Messner

In den 60er Jahren tauchten in der Didaktik zwei neue Begriffe auf, die das gegenwärtige didaktische Denken nachhaltig beeinflusst haben: der Begriff des *Lernziels* und derjenige des *Curriculum*. Beide sind miteinander verwandt, jedoch nicht identisch. Dass Unterricht ein zielgerichtetes Geschehen ist, ist an sich nicht neu. Man hat immer schon – seit es institutionalisierte Schulen gibt – Unterrichtsziele formuliert und sie als Erziehungs- und Bildungsziele in Lehrplänen festgehalten. Diese Zielformulierungen blieben meistens jedoch relativ allgemein, wie folgende Beispiele zeigen:

Erziehungsbeispiele:
Erziehung zu sozialem Verhalten, zu Hilfsbereitschaft, Rücksichtnahme und Zusammenarbeit, Pflege einer guten Arbeitshaltung: Sorgfalt, Ausdauer, Zuverlässigkeit.
Bildungsziele:
Förderung des selbständigen Denkens und Urteilens. Förderung des Sinns für das Echte und Schöne. Selbstverantwortliches Handeln.

Dann folgen in den herkömmlichen Lehrplänen sogenannte «Stoffangaben», die im Verlauf der Ausbildung «behandelt» werden sollen. Diese Stoffe sind als Begriffe oder auch als Unterrichtstätigkeiten definiert.
Z. B. Gesundheitserziehung: Hinweise auf die chemischen Hilfsmittel in Produktion und Konservierung von Lebensmitteln. Rechnen: Längenmasse, Rechnen bis 10 000 (Grundoperationen). Geschichte: Alemannen, Siedlungsnamen, Dreifelderwirtschaft, germanische Göttersagen. Geografie: Kartenlesen, die Kantone der Schweiz.

Stoffziele oder Verhaltensziele?

Diese Form der Festlegung und Umschreibung von Unterrichtszielen ist uns vertraut. Im Jahre 1967 erschien ein kleines Buch von Saul B. Robinsohn mit dem unscheinbaren Titel «Bildungsreform als Revision des Curriculum». Hier tauchte meines Wissens zum ersten Mal im deutschen Sprachraum der Begriff «Curriculum» auf, der in der Folge den Begriff des Lehrplans ablöste. Welche neue Gedanken und Orientierungen waren und sind damit verbunden? Dahinter verbirgt sich ein neues Bildungsverständnis, das S. B. Robinsohn in fol-